

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 25, Tel.: 51 Berlin 5482, Tel.-Adr.: Kottb. Berlin Berl.: Veretn. Zeitungsverlage GmbH, Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 25, Postfach: Berlin NW 27 670.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: Anzeigen-Expeditio für die Arbeiterpresse G. m. b. H., Berlin SW 68, Hedemannstr. 23 I. Sammelnummer: B 7 533. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Verlagspreis in Berlin & Orten mit ein. Anlieferung: pro Woche 60 Pf., pro Monat 2.60 Pf. einschließlich Porto. Postdruck pro Monat 2.60 Pf. netto. Fernschick: Streifenband 4.20 Pf., im Ausland 4.50 Pf.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12. Teil. Werbemittel 35 Pf.; die Sach. Werbemittel 2.50 Pf. Arbeiterorgan u. Familienorg.: Werbemittel 20 Pf. Kleine Anz.: Zeitungsorg. 20 Pf., Ueberrichtungsorg. 30 Pf. Kreisorg.: 20 Pf.

Morgen dem Faschismus unsere Macht gezeigt!

Rotes Berlin, heraus zur Sturmwoche der Antifaschistischen Aktion

Alle, Alle zum Bülowplatz! Aufmarschplan zum Bülowplatz siehe umseitig!

Die beispiellose, schändlichste Provokation des arbeitenden Berlin durch den Faschismus, ermöglicht nur durch das Hiesenaufgebot der polizeilichen Karabiner und Bajonette, mit denen Schleicher laut seiner Antrittsrede angeblich nicht registrierte wollte, ist vorgekern von den Arbeitern Berlins durch eine ununterbrochene Kette von roten Gegenkundgebungen gebrochen worden. Jeder SA-Mann unter persönlicher polizeilicher Bedeckung, so haben Hitler, Goebbels und Kuntze Berlin „erobert“. Daß 15 000 Karabiner, daß ein Spitzhörer und Panzerwagen sie vor der „Sampathie“ des Volkes beschützen mußten, zeigt wie Berlin über den Faschismus denkt, wie Berlin gegen den Faschismus handelt, wie Berlin den Kommunismus nicht nur wählt, sondern für ihn kämpft.

Wo waren sie denn, die über 750 000 Naziwähler? In den polizeilich eskortierten Zügen sah man ein paar hundert Zivilisten, im Spalier waren nur Arbeiter, die überall in tosende Vermahnungen gegen die Hitler, Goebbels und Kuntze-Hohenzollern ansprachen. Die feinen Damen und Herren aus dem Reiten, die Hitler wählten, weil sie in ihm mit Recht einen patentierten Arbeitermörder schätzten, blieben in ihren Luxuswohnungen. Und die übrigen schämten sich, in einem Zuge zu marschieren, der so offen das Bündnis zwischen der kapitalistischen Notstandsregierungs-Staatsmacht und den Hitler-Garden enthüllte.

Die SPD-Führer taten, ihrer alten Praxis getreu, alles, um die SPD-Arbeiter vorgekern von der Straße fernzuhalten. Sie riefen direkt gegen die Aktion der SPD auf. Der durch die kommunistischen Gegenkundgebungen zu einem erbärmlichen Spektakel gewordenen Faschismus wäre in einen Salontanz-Triumph verwandelt worden, wenn die Arbeiter der SPD gefolgt wären. Die Einheit der Arbeiter, vorgekern im Kampf gegen den Faschismus wider Willen der SPD-Führer hergestellt, soll zerfallen werden, indem die SPD-Führer für Sonntag zu einer besonderen Kundgebung auffordern.

Werttätiges Berlin! Du wirst allen Quertreibern auf die Finger klopfen, um dich morgen zu einer Kundendemonstration zu vereinen. Der morgige Mittwoch wird zeigen, in welcher Front die Werttätigen Berlins stehen. Zum Bülowplatz morgen, ihr Stempler! Zum Bülowplatz, wer im Betrieb arbeitet! Zum Bülowplatz, ihr Angestellten und Geistesarbeiter!

Wir brauchen keine Polizeiposten auf den Dächern, keine Panzerwagen, keine bis an die Zähne bewaffnete Tschako-Armee, um uns vor dem Volk zu schützen; denn wir selbst sind das Volk!

Vorgestern demonstrierte das Hakenkreuz für die Koalition mit Schleicher. Morgen wird für den Sturz Schleichers demonstriert!

Vorgestern marschierten die Parteigenossen der Junter für deren Vereinerung durch die Döbner! Morgen wird für die Enteignung der Junter demonstriert!

Vorgestern marschierten die Schutzgarden der Geldsäcke, die Verräter Südbühnen, die Verbündeten des deutschen und des Auslandskapitals. Morgen wird marschiert gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus, gegen die Reparationsräuber, für die soziale und nationale Befreiung Deutschlands!

Eine Antifaschistische Kampfwache hat eingeleitet, eine Antifaschistische Versammlungslut bricht über Berlin herein. Berlins Werttätige rufen gegen die vorgekern eingeleitete neue Verfolgungsaktion der Regierung und ihrer braunen Schützlinge. Hören Sie, Herr Schleicher, Herr Bracht, Herr Meißner, Sie konnten das Volk Berlins einige Stunden vom Sitz des Zentralkomitees seiner Partei räumlich trennen, aber Sie haben durch das, was vorgestern geschah, das Vertrauen zur Kommunistischen Partei und ihrem bolschewistischen Zentralkomitee nur noch gestärkt.

Rotes Berlin! Die morgige Demonstration geht alle kommunistischen ebenso wie all sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter an. Gemeinsam müßt ihr marschieren, dann werdet ihr auch gemeinsam den Feind schlagen können.

Noch liegt der P e s t h a u s der Arbeiterschlächter Epp und Roehm über dem Bülowplatz. Morgen wird er weggefegt, wenn ein gigantischer Zug der Arbeiterkolonnen aus den Vertrieben, Stempelstellen und Proletenstraßen Berlins hervorbrechen und am Karl-Liebknecht-Haus vorbeiziehen wird, eifern die Fäuste, ehern die Blicke, wie sie das Arbeiterviertel gebart!

Ein Extrablatt des „Vorwärts“

Einheitsfront oder Einheitsfrontmanöver

„Einigkeit tut not! Einigkeit, nicht Einheitsfrontmanöver! ... Proletarier Deutschlands, vereinigt euch!“ („Vorwärts“-Extrablatt vom 23. Januar)
Der Versuch, den Volk zum Regierender zu erziehen, ist ausichtslos. Verhandlung mit Faschisten der Kommunisten ist unabhängig von der politischen Einstellung eine Utopie. Mit ihnen kann man nur kämpfen und siegen oder vernichtet werden.“ („Das freie Wort“, theoretisches Organ der SPD, vom 22. Januar.)

Wie seit dem provokatorischen Staatsstreich vom 20. Juli 1932 nicht mehr, brandet heute eine Welle des Einheitswillens durch das Klassenlager des Proletariat. Eine Faust redt sich hoch, die vernichtend zuschlagen wird, wenn dieser Einheitswille zur Tat wird. Die Forderung „sozialer General“, die dieser Schleicher als Mittel einbrachte, als Hindenburg ihn zum Kanzlergeneral erhob, ist geüß zerprungen. Nicht erfolglos hatten die Lepartes Kanäle zu bauen versucht, um zerbrochene Illusionen über den Wert sozialdemokratischer Koalitionen- und Tolerierungspolitik erneut in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterkraft zu leiten. Der Aufmarsch der braunen Bande am Sonntag unter dem Feldzeichen der Schleicher und Bracht hat diese Kanäle ernsthaft beschädigt. Schleicher ist der General der Kriegserklärung an alle Antifaschisten. Schleicher pflüzt auf die Bitte Lepartes, dessen Tolerierungspolitik nicht unnötig zu belasten. Schleicher besetzt dem Hitlerfaschismus die Brücke in die Regierung. Sonntag ließ er die Brauchliche Polizeiarmede zum Schutz des braunen Provokateurs Attaken reiten, morgen wird er nicht zögern, unter Einsatz der organisierten staatlichen Gewalt das Papen-Programm von Münster, die Zerstückelung der Sozialversicherung, neuen Lohnabbau und Milliardensubventionen an die Industrie und Agrarier durchzuführen. Es ist die weitere Verschärfung der Krise, die Entfaltung provozierender faschistischer Angriffsverfahren der herrschenden Klasse, die die sozialdemokratischen Arbeiter veranlaßt, die Frage der Abwehr und der Gegenoffensive durch die proletarische Kampfeinheit auf die Tagesordnung zu stellen.

Diese Entwicklung der Klassenkräfte muß man voraussagen, denn das gestern gratis verteilte Extrablatt des „Vorwärts“ richtig gemerkt, die Marschstraße der proletarischen Einheit nicht erneut durch die Hindernisse der sozialdemokratischen Parteiführung verbaute werden soll. Die SPD-Arbeiter werden sich des Aufrufs ihrer Berliner Parteileitung am Abend der Nazi-provokation erinnern, worin unsere Aufforderung, das rote Berlin gegen den Faschismus zu verteidigen, als „fanalose Aktion“ denunziert wurde. Das geschah nicht unbedacht. Das sollte gewissermaßen neben dem Versuch, ähnlich wie am 20. Juli, der Reaktion kampflos das Feld zu überlassen, ein Freibrief gegen die Kommunisten für möglich blutige Ereignisse sein. An der Bahn von braunen Provokateuren und von der Schleicher-Polizei gestützter Antifaschisten hätte dann die SPD-Führung schreien können: „In den Tod gehet durch die fanalosen Aktionen der

Hitlers Mordheke fordert wieder zwei Arbeiterleben

Eingeschleppter Hitlerfaschist erschleicht zwei Kölner Arbeiter — Polizei schlägt in legale Arbeiterdemonstration — Drei Arbeiter getötet — Zahlreiche Schwerverletzte

Köln, 23. Januar. (Eig. Drahtbericht). Ungeheuerliches geschah am Sonntag in Köln. Drei Arbeiter wurden von der Polizei erschossen, zahlreiche Schwerverletzte liegen in den Krankenhäusern. Ein Hitlerfaschist in Polizeiuniform schlich sich drei Arbeiter nieder, zwei von ihnen starben an den schweren Verletzungen im Krankenhaus. In eine legale Arbeiterdemonstration schloß die Polizei, ohne Grund und ohne Anlaß.

Sonntagmorgen bildete sich in Köln-Chrenfeld eine Demonstration gegen die Nazi-provokation in Berlin und die täglichen Naziüberfälle in Köln. Die Demonstranten hatten dreihundert Stunden lang diszipliniert durch die Straßen des Stadtteils bewegt, als ihnen eine Schupstrolche von vier Mann entgegentrat, und die Auflösung der Demonstration forderte. Da in Köln kein Demonstrationsschloß besteht und in allen anderen Stadtteilen umschlingert demonstriert werden konnte, war dieser Befehl ganz ungerechtfertigt. Die Menge zerstreute sich jedoch auf

die Bürgersteige. Die Polizei ging aber weiter rücksichtslos gegen die Arbeiter vor und ein Polizist namens Schmitz, eingeschriebenes Mitglied der NSDAP, schloß in die Menge, auch andere Polizisten schossen und verletzten drei Arbeiter schwer. Davon sind die Arbeiter Johann Breuer und Adolf Wöhl, in der Nacht verstorben, der dritte von den Polizeikugeln Getroffene liegt mit einem Oberschenkel-Steckschuß im Krankenhaus.

Am Abend gegen 21.45 Uhr fand in Köln-Mitte ebenfalls eine Demonstration statt. Nachmittags war schon in Köln-Mitte die Polizei gegen eine Arbeiterdemonstration vorgegangen; nur der Disziplin der Arbeiter war es zu verdanken, daß es nicht da schon zu blutigen Zusammenstößen kam. Am Abend bewegte sich abermals ein Zug von etwa 200 Arbeitern durch die Stadtmitte. Ein Ueberfallkommando der Polizei erschien, das sich dem Zug entgegenstellte. Besonders war es ein Hauptmann, der in die Menge hineinrannte und seine Polizisten aufzuredete, ihm zu folgen. Nach

einigen Jögern ging schließlich die Polizei auf Befehl des Hauptmanns gegen die Demonstranten vor und schloß. Bis 1/2 Uhr nachts war die Straße abgeriegelt und durch Salvenfeuer wurden die Passanten vertrieben. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt, einer getötet. Der von den Polizeikugeln Getötete ist der Arbeiter Hans Domagk. Zwei weitere Schwerverletzte liegen im Krankenhaus.
Als der Nazi-polizist Schmitz, so erklärten Zeugen, von Passanten darauf aufmerksam gemacht wurde, er habe einen Menschen verwundet, der blutend auf dem Pflaster liege, antwortete er laut: „Laßt den Hund verrecken!“
Der Bevölkerung von Köln hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Morgen soll eine Protestdemonstration der Arbeiterbevölkerung stattfinden.